

Wie es um die Kompetenzen der Erwachsenen steht

geschrieben von Redakteur | Dezember 10, 2024



OECD-Studie „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) 2023 veröffentlicht erste Ergebnisse

Die Grundkompetenzen der Erwachsenen in Deutschland liegen über dem internationalen Durchschnitt der 31 Länder, die an der Studie „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) 2023 teilgenommen haben. Zudem sind die Kompetenzen im Vergleich zu vor zehn Jahren stabil geblieben. Innerhalb der Bevölkerung gibt es jedoch starke systematische Unterschiede.

Untersucht wurden grundlegende Kompetenzen in den Bereichen Lesekompetenz, alltagsmathematische Kompetenz sowie Kompetenzen im adaptiven Problemlösen. Die Ergebnisse sind für die drei Bereiche weitgehend vergleichbar. Insgesamt zeigt sich, dass im Vergleich zum ersten Zyklus der PIAAC-Studie vor rund zehn Jahren die Kompetenzen der Erwachsenen in Deutschland im Mittel unverändert sind.

Abbildung 2: Mittelwerte der Lese- und alltagsmathematischen Kompetenz und des adaptiven Problemlösens im internationalen Vergleich

Lesekompetenz		Alltagsmathematische Kompetenz		Adaptives Problemlösen	
	M (SE)		M (SE)		M (SE)
Finnland	296 (1.2)	Finnland	294 (1.2)	Finnland	276 (1.0)
Japan	289 (0.9)	Japan	291 (0.8)	Japan	276 (0.7)
Schweden	284 (1.0)	Schweden	285 (1.0)	Schweden	273 (0.9)
Norwegen	281 (1.0)	Norwegen	285 (0.9)	Norwegen	271 (0.8)
Niederlande	279 (0.9)	Niederlande	284 (1.1)	Niederlande	265 (0.9)
Estland	276 (0.6)	Estland	281 (0.6)	Dänemark	264 (0.7)
Flandern (Belgien)	275 (1.0)	Flandern (Belgien)	279 (0.9)	Estland	263 (0.6)
Dänemark	273 (0.8)	Dänemark	279 (0.8)	Flandern (Belgien)	262 (0.8)
England (UK)	272 (1.0)	Schweiz	276 (0.7)	Deutschland	261 (0.6)
Kanada	271 (0.9)	Singapur	274 (0.8)	Kanada	259 (0.7)
Schweiz	266 (0.7)	Deutschland	273 (0.7)	England (UK)	259 (0.9)
Deutschland	266 (0.8)	Kanada	271 (0.9)	Schweiz	257 (0.7)
Irland	263 (1.0)	England (UK)	268 (1.1)	Österreich	253 (0.7)
Tschechische Republik	260 (1.0)	Tschechische Republik	267 (1.1)	Singapur	252 (0.8)
OECD-Durchschnitt	260 (0.2)	Österreich	267 (0.9)	OECD-Durchschnitt	251 (0.2)
Neuseeland	260 (2.0)	OECD-Durchschnitt	263 (0.2)	Tschechische Republik	250 (0.9)
Vereinigte Staaten	258 (1.4)	Lettland	263 (0.9)	Neuseeland	249 (2.1)
Frankreich	255 (0.6)	Slowakische Republik	261 (1.2)	Irland	249 (0.9)
Singapur	255 (0.7)	Irland	260 (1.2)	Frankreich	248 (0.5)
Österreich	254 (0.9)	Frankreich	257 (0.7)	Vereinigte Staaten	247 (1.4)
Kroatien	254 (1.8)	Neuseeland	256 (2.1)	Slowakische Republik	247 (1.1)
Slowakische Republik	254 (1.2)	Ungarn	254 (1.1)	Lettland	244 (0.8)
Südkorea	249 (0.8)	Kroatien	254 (1.6)	Spanien	241 (0.8)
Ungarn	248 (1.0)	Südkorea	253 (1.0)	Ungarn	241 (0.9)
Lettland	248 (0.9)	Spanien	250 (0.9)	Südkorea	238 (0.7)
Spanien	247 (0.9)	Vereinigte Staaten	249 (1.6)	Israel	236 (1.0)
Italien	245 (1.5)	Israel	246 (1.2)	Kroatien	235 (1.5)
Israel	244 (1.1)	Litauen	246 (1.2)	Portugal	233 (1.5)
Litauen	238 (1.0)	Italien	244 (1.7)	Italien	231 (1.3)
Polen*	236 (1.1)	Polen*	239 (1.1)	Litauen	230 (1.0)
Portugal	235 (1.7)	Portugal	238 (1.9)	Polen*	226 (1.0)
Chile	218 (2.2)	Chile	214 (2.3)	Chile	218 (1.9)

■ Statistisch signifikant über dem OECD-Durchschnitt
■ Statistisch nicht signifikant verschieden vom OECD-Durchschnitt
■ Statistisch signifikant unter dem OECD-Durchschnitt

Anmerkungen. Länder sind je Domäne separat absteigend sortiert nach den Mittelwerten. M = Mittelwert. SE = Standardfehler. * Laut OECD (2024a) sind die Ergebnisse für Polen in Zyklus 2 mit Vorsicht zu interpretieren, da es in der Stichprobe einen hohen Anteil an befragten Personen mit ungewöhnlichen Antwortmustern gibt. Weitere Anmerkungen siehe Ende der Zusammenfassung: a, b, j, k.

Heterogenität der Kompetenzen

In allen drei Bereichen weisen Erwachsene in Deutschland im Mittel Kompetenzen auf, die signifikant über dem internationalen Durchschnitt liegen. „Im Gegensatz zu international vergleichenden Studien im schulischen Bereich, sind die Kompetenzen der Erwachsenen in Deutschland im Mittel über die letzten zehn Jahre nicht gesunken, sondern stabil geblieben,“ sagt die Studienleiterin Prof. Beatrice Rammstedt, Vizepräsidentin von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und Professorin an der Universität Mannheim.

Zugenommen im Vergleich zum ersten Zyklus hat die Heterogenität der Kompetenzen innerhalb der in Deutschland

lebenden Bevölkerung: Im Vergleich zu vor zehn Jahren ist der Anteil von Personen mit hohen Lese- und alltagsmathematischen Kompetenzen höher. Umgekehrt weisen jedoch die leistungsschwächsten 10 Prozent der deutschen Bevölkerung im internationalen Vergleich auffallend geringe Lesekompetenzen auf. Diese Personen sind lediglich in der Lage einzelne Sätze und sehr kurze, einfache Texte zu lesen.

Kompetenzen und Bildung

Besonders Personen mit niedrigem Bildungsabschluss weisen Probleme im unteren Leistungsbereich auf: Zwei Drittel der Personen mit maximal einem Hauptschulabschluss verfügen nur über geringe Lese- und alltagsmathematische Kompetenzen. Personen, die ein Abitur oder eine darauf aufbauende Ausbildung abgeschlossen haben, weisen hingegen vergleichsweise hohe Lesekompetenzen auf.

Kompetenzen und soziale Herkunft

Auch die soziale Herkunft geht mit deutlichen Kompetenzunterschieden einher. Haben Eltern ein niedriges Bildungsniveau, besteht für deren Kinder – auch im Erwachsenenalter – ein höheres Risiko niedrigere Kompetenzen zu haben. Dieser Befund ist für Deutschland im internationalen Vergleich besonders stark ausgeprägt und ist im Laufe der letzten zehn Jahre noch größer geworden.

Kompetenzen und Geburtsland

Personen, die nicht in Deutschland geboren sind, verfügen über geringere Grundkompetenzen – gemessen in deutscher Sprache – als in Deutschland Geborene. Die Differenz zwischen den durchschnittlichen Grundkompetenzen der im Inland und im Ausland geborenen Personen ist für Deutschland im internationalen Vergleich sehr hoch und hat sich für die

Lesekompetenz im Vergleich zu vor zehn Jahren etwa verdoppelt.

Kompetenzen und Arbeitsmarkt

Personen mit vergleichsweise geringen Kompetenzen haben – sowohl in Deutschland wie auch international – schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt: Erwerbstätige weisen höhere Grundkompetenzen auf als Personen, die nicht erwerbstätig sind. Personen mit geringen Kompetenzen haben ein höheres Risiko erwerbslos zu sein. „Die Gruppe der Personen mit geringen Grundkompetenzen ist besonders vulnerabel,“ betont Prof. Rammstedt. „Aufgrund ihrer geringen Kompetenzen sind sie nicht nur auf dem Arbeitsmarkt mit Herausforderungen konfrontiert, sondern auch bei der gesellschaftlichen Teilhabe.“

[PIAAC2023_ZusammenfassungHerunterladen](#)

Studie und Durchführung

Das Programme for the International Assessment of Adult Competencies, PIAAC, untersucht als international vergleichende Studie die Grundkompetenzen im Erwachsenenalter. Die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) koordinierte Studie wurde im Jahr 2023 nach rund zehn Jahren zum zweiten Mal durchgeführt. In Deutschland wurde PIAAC von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften geleitet. Finanziert wurde die Durchführung in Deutschland von dem Bundesministerium für Bildung und Forschung unter Beteiligung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

An der Studie nahmen 31 Länder mit weltweit über 160.000 zufällig ausgewählten Personen im Alter zwischen 16 und 65 Jahren teil, davon etwa 4.800 Personen allein in Deutschland. Die teilnehmenden Personen bearbeiteten alltagsnahe Aufgaben in den jeweiligen Landessprachen selbstständig an einem

Tablet. Diese Kompetenzmessung wurde ergänzt um einen umfassenden Hintergrundfragebogen, in dem zum Beispiel soziodemografische Informationen, formale Bildung, Weiterbildung, Erwerbstätigkeit und berufliche Situation sowie Nutzung von Fertigkeiten bei der Arbeit und im Alltag, erhoben wurden.

Ergebnisbericht

Beatrice Rammstedt, Britta Gauly, Sanja Kapidzic, Débora B. Maehler, Silke Martin, Natascha Massing, Silke L. Schneider, Anouk Zabal. (2024). PIAAC 2023. Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Waxmann Verlag, Münster.

Sophie Zervos, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften